Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 17. Mittwoch, den 21. Januar 1891.

Tagesschau.

Die Budgetcommission des Reichstages berieth am Montag den Postetat und genehmigte eine Anzahl Etatstitel. Bei diesem Anlaß erklärte sich der Staatssekretär auch gegen eine Anzahl Petitionen, welche eine Ermäßigung der Gebühren für Zeitungstelegramme forderten. Es ist allem Anschein nach auch im Reichstage keine Mehrheit für diese Petitionen vorhanden.

Der neue Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn wird dem Reichstage wohl frühestens nach dem Osterfeste zugehen. Der heute in Kraft befindliche Vertrag läuft bis zum 1. Februar 1892 es liegt also kein Grund vor, die Verhandlungen zwischen den betheiligten beiden Regierungen zu überstürzen und ebensowenig ist Anlaß vorhanden, den Vertrag Hals über Kopf dem Reichstage zu unterbreiten, zumal heute noch eine große Zahl von Aufgaben dort vorhanden sind, welche dringend der Erledigung bedürfen. Daß der neue Vertrag, wenn auch nach manchem Widerstreben, schließlich eine Mehrheit im Reichstage finden wird, gilt als zweifellos in gut unterrichteten Kreisen.

Die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Reichscommissar von Wißmann scheinen erfreulicherweise stark übertrieben gewesen zu sein. Es heißt jetzt wenigstens, daß Herr von Wißmann mit einer größeren Expedition nach dem Kilimandscharo-Gebirge aufgebrochen ist, wo unter den Eingeborenen Unruhen entstanden waren. Emin Pascha hat auch auf dem Rückmarsch zur Küste am Victoria Nyanza Kämpfe mit den Arabern zu bestehen gehabt, von welchen viele getödtet wurden. Eine andere uns heute Morgen aus Berlin zugehende Nachricht dagegen besagt, Reichscommissar von Wißmann sei angeblich wegen geistiger Erkrankung abberufen worden. Hoffentlich werden die nächsten Tage Aufklärung von amtlicher Seite in dieser Angelegenheit bringen.

Ueber den Inhalt des neuen Sperrgeldergesetzes, welches nach Mittheilungen von anscheinend unterrichteter Seite zunächst dem Herrenhause zugehen soll, ist bisher nur bekannt, daß nach dem Urtheil hervorragender Mitglieder des Centrums die neue Vorlage als für diese Partei annehmbar bezeichnet wird. Man kann demnach vermuthen, daß es sich in der That um die Rückgabe des Fonds an die Geschädigten handelt, mit dem Vorbehalt, daß die zu dem Zwecke nicht zur Verausgabung gelangende Summe in einen Emeritenfonds fließen würde. Sollte die Vorlage schon zur Vertheilung gelangt sein, so steht natürlich nichts entgegen, daß dieselbe auf die Tagesordnung der ersten, am Dienstag stattfindenden Sitzung gestellt wird, aber lediglich behufs Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung. Wird eine Vorberathung im Plenum beliebt, so könnte diese in den letzten Tagen der Woche stattfinden. Daß das Sperrgeldergesetz zunächst an das Herrenhaus kommen soll, hat vielfach überrascht, da nach Art. 62 der Verfassung Finanzgesetze zuerst der zweiten Kammer vorgelegt werden müssen. Indessen wird die Vorlage anscheinend nicht als ein eigentliches Finanzgesetz angesehen, da in diesem Falle das Herrenhaus die Vorlage nur im Ganzen ablehnen oder annehmen könnte, was doch offenbar nicht beabsichtigt ist. Wollte man die Begriffe eines „Finanzgesetzes“ so eng fassen, so würde das Herrenhaus ja auch die Steuergesetzentwürfe nur im Ganzen annehmen oder ablehnen dürfen.

Ueber den Bau und die Einrichtung von Volksschulhäusern sind schon öfter in früherer und neuerer Zeit von verschiedenen Königlichen Regierungen für ihren Bezirk Entwürfe und Anschläge aufgestellt, vervielfältigt und an die nachgeordneten Behörden vertheilt worden, damit diese Vorlagen in geeigneten Fällen unmittelbar für eintretendes Baubedürfniß als Grundlage benutzt werden, oder doch, wo sie nicht als unmittelbar anwendbar befunden werden, die Vorarbeiten für den Bau wesentlich erleichtern und abkürzen können. In einem Erlaß vom 5. Januar bezeichnet der Cultusminister ein solches Vorgehen in dem angedeuteten Sinne als empfehlenswerth, namentlich wenn es sich zugleich als möglich erweise, bei solchen Entwürfen auch den Besonderheiten Rechnung zu tragen, welche durch die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse der einzelnen Landestheile bedingt sind. Der Cultus-Minister legt aber entschieden Werth darauf, von solchen allgemeinen Verfügungen der Provinzialbehörden vor ihrer Veröffentlichung Kenntniß zu erhalten, damit er prüfen lassen kann, ob die Vorlagen mit den erlassenen Normativbestimmungen, wie sie u. A. durch Runderlaß vom 7. Juli 1888 den Provinzialbehörden mitgetheilt sind, übereinstimmen, und in wie weit die nach den örtlichen Verhältnissen als erforderlich erachteten Abweichungen diesen allgemeinen Bestimmungen gegenüber als zulässig erscheinen.

Unsere lieben Vettern und guten Freunde in England haben bekanntlich auch manchmal ihre schwachen Stunden, in denen sie mit Vorliebe in die Fehler der Franzosen verfallen, sich unsere Köpfe zu zerbrechen. Eigentlich ist es sehr zu verwundern, daß die Pariser Presse anläßlich der Thronbesteigung Adolfs von Nassau es sich hat entgehen lassen, die Welt mit der Nachricht vom Abschluß einer Militärconvention zwischen Deutschland und Luxemburg zu überraschen. Statt dessen bringt nun der „Standard“ einen Artikel über Luxemburg, in welchem die Erwartung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Regierung des deutschen Reiches nicht auf den Abschluß einer angeblich von Luxemburgern selbst, thatsächlich aber von Berlin aus geplanten Militärconvention zwischen Luxemburg und Deutschland eingehen werde. Sollte eine solche Convention dennoch zu Stande kommen, so wäre es mit der Unabhängigkeit und Neutralität Luxemburgs vorbei. Das Großherzogthum wäre damit ein Vasallenstaat Deutschlands geworden, was zweifellos eine Provokation Frankreichs in sich schlösse. „Standard“ vertraut jedoch so weit auf die Staatsklugheit und die Redlichkeit Deutschlands, daß eine solche Militärconvention nicht werde abgeschlossen werden, sogar für den Fall, daß die Luxemburger selbst nach einer solchen verlangen sollten. Luxemburg brauche keinen besonderen Schutz; jeder Angriff auf dieses Land würde Europa reizen, vielleicht herausfordern. — Das Londoner Blatt mag sich beruhigen. Die Luxemburger Frage im Jahre 1867 hat dank der Friedensliebe Preußens zu keinem Kriege geführt. Von einer zweiten Luxemburger Frage wird nicht so bald ernsthaft die Rede sein können. Aber es würde uns doch interessiren, zu wissen, wie der „Standard“ zu dieser Anzapfung Deutschlands kommt.

Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Mittag der Einweihung der neuen Friedenskirche in der Ruppinerstraße in Berlin bei, die zum Gedächtniß an die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichtet ist. Außerdem waren alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten zugegen. Die Weiherede hielt Generalsuperintendent Dr. Brückner. Nachmittags fand größere Tafel im Schlosse statt. — Montag Nachmittag empfing der Kaiser die in die Armee tretenden Cadetten.

Herr von Rochow-Plassen, erster Vicepräsident des preußischen Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Bekannt ist Herr von Rochow besonders durch sein Duell mit dem Berliner Polizeipräsidenten von Hinkeldey geworden, den er erschoß. Herrenhaus-Präsident war er seit zwei Jahren.

Im Reichstagsgebäude fand am Montag Mittag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Ueber das Sperrgesetz soll ein definitiver Beschluß gefaßt sein.

Professor Dr. Koch ist von Vertretern der Berliner Studentenverbindnngen eine Huldigungsadresse überreicht.

Die zur Gewehrfabrik nach Steyr commandirten Büchsenmacher der staatlichen Gewehrfabrik in Spandau sind dorthin zurückgekehrt. Es muß daraus geschlossen werden, daß die Werndl'sche Waffenfabrik in Steyr die ihr von Deutschland übertragene Lieferung von kleinkalibrigen Repetiergewehren nunmehr ausgeführt hat.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck kürzlich eine huldvolle Aufmerksamkeit erwiesen hat Es ver-

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(16. Fortsetzung.)

„Du gehst zu weit, liebe Mutter. Mein Vertreter ist noch lange nicht gezwungen, denselben Menschen auszuweichen, denen ich zu begegnen vermeide. Miriani ist seit Beginn meiner Thätigkeit hier in Marienhütte in meinen Diensten und hat mir bis jetzt noch stets Gelegenheit gegeben, an seine Treue und Uneigennützigkeit zu glauben.“

Die Matrone seufzte schwer.

„Wie soll ich Dir Deine Verblendung nehmen, ehe es zu spät ist, mein Sohn? Ich vermag nichts zu thun, wie Dich zu warnen und Dich zu bitten, nicht blindlings diesem Menschen zu glauben, sondern auch sein Thun einer scharfen Untersuchung zu unterziehen, seine Wege und Freunde zu beobachten.“

„Das Letztere habe ich gethan, Mutter. Ich habe zu ganz ungewohnter Zeit bei Miriani vorgesprochen, ich wußte zu ganz für ihn unerwarteter Stunde in seinen Weg zu treten und habe ihn stets als pflichttreu befunden, vielleicht sogar zu eifrig, denn Du weißt, daß ich ihn oft zur Schonung ermahmen mußte.“

„Und dennoch, Oswald, — ich kann mich des Verdachtes nicht erwehren, daß er nicht ganz frei ist von Schuld an der augenblicklich herrschenden Bewegung unter den Arbeitern!“

„Welchen Vortheil hätte er von einer solchen?“ fragte Rüdiger achselzuckend.

„Daß er seinen Willen durchsetzt. Dein Compagnon wird und so Gelegenheit hat, Dich nach und nach zu verdrängen,“ erwiderte die alte Dame fest.

„Du weißt — —?“ Rüdiger sah peinlich überrascht empor.

„Ja, ich weiß, welche Zumuthung er Dir gestellt hat, — ich weiß, daß er Gleichberechtigung verlangte. Liegt darin allein nicht seine ganze Verurtheilung? Was wollen die Aufwiegler denn anders? Gleichberechtigung, Brüderlichkeit, Freiheit, — das sind ihre Schlagwörter, die auch Miriani stets im Munde führt und deren erstes: „Gleichberechtigung“ er forderte, um dem ersten die andern folgen zu lassen.“

Rüdiger hatte die alte Dame groß angesehen.

„Aber woher weißt Du das Alles, Mutter, da ich doch nicht darüber sprach?“

„Nein, Du hattest kein Vertrauen zu mir, schon lange nicht mehr, aber Deine Mutter sollte doch erfahren, was Dich bekümmert und bedrückt. Bei Obersteiger Bruckner hat Miriani sich ausgesprochen, daß er auch einstmals ans Ruder kommen wolle und dann solle es anders werden hier auf Marienhütte. Göttel's Enkelin, die Anna, die, wie Du weißt, bei uns die Küche erlernt, hat es mir so beiläufig erzählt und in ihrer kindlichen Einfalt hinzugesetzt: „Der Miriani ist gar nicht gut auf die Reichen zu sprechen; er ist schrecklich neidisch!“ Du siehst, mein Sohn, daß alle Unterthänigkeitsbeweise dieses Mannes nichts sind, wie Heuchelei, daß hinter der glatten Maske ein Dämon steckt, der Dir noch verhängnißvoll werden kann und — wird!“

„Damit vermagst Du mich noch nicht zu überzeugen, daß Miriani mich hintergeht, Mutter. Er wird von den Bestrebungen, die unruhige Köpfe hervorgerufen, auch angesteckt sein, er wird in dasselbe Horn stoßen, aber er wird mir treu bleiben, dafür habe ich zu viele Beweise. Auch Du solltest ihm dankbar sein, daß er mir einst das Leben rettete, als die Pferde durchgingen, anstatt, daß Du mir Mißtrauen gegen ihn einzuflößen suchtest!“

Rüdiger sprach mit einer Ruhe, als hätten ihn die Worte der alten Frau, mit denen sie ihm des Bevorzugten Unwerth beweisen wollte, nicht sonderlich berührt, und dennoch hatten sie ihn schwer getroffen, schwerer, als er sich selbst eingestehen, als er überhaupt sehen lassen wollte. Auf Albert Miriani hatte er felsenfest gebaut; er war von der Treue desselben, von seiner Hingabe zur Sache, von seinem Diensteifer und seiner Redlichkeit so überzeugt gewesen, daß es ihm fast physischen Schmerz verursachte, als er sich des Gegentheils bewußt ward.

Miriani war sein Schulkamerad gewesen; sie hatten als Kinder die tollsten Streiche zusammen ausgeführt und waren sich brüderlich zugethan. Miriani war der Sohn eines Krämers des nächstgelegenen Ortes, der mit Rüdiger's Vater in Geschäftsverbindung gestanden hatte, eines Tages ganz plötzlich fallirte sein Geschäft, das er an den Hauptgläubiger, Rüdiger, verkaufen mußte und hierauf bettelarm in die weite Welt zog. Sein Sohn Albert kam in die Lehre in eine entfernte Stadt, während Oswald schon ein Jahr früher das Gymnasium bezogen hatte und von da, ohne nach Hause zurückzukehren, die Universität besuchte. Von den Unruhen und Schrecken, die auf Marienhütte in jener Zeit vorfielen, kam dem Studenten nichts zu Gehör. Er lebte flott, verbrauchte das viele Geld, das ihm der Vater schickte, mit Anstand, trank Champagner und aß Austern, indeß sein Busenfreund Albert in derselben Stadt Caffee und Schnupftaback lothweise verkaufte. Da fügte es sich, daß Oswald Rüdiger ein Gespann junger Pferde probirte, die, seiner jugendlichen Führung spottend, durchgingen und ihn schließlich unter den Trümmern des Wagens begraben haben würden, wenn nicht, wie aus der Erde aufgetaucht, plötzlich eine große, starkknochige Gestalt sich den rasenden Thieren in die Zügel geworfen und sie zum Stehen gebracht hätte.

Albert Miriani war der Retter, der Oswald's Dankesworte kühl ablehnend in Empfang nahm. Bei dieser Gelegenheit erneuerten sie indeß das Freundschaftsbündniß. Albert klagte über die entwürdigende Stellung, welche er inne hatte und bat Oswald um Verwendung auf dem Bureau seiner Gruben, wenn er dereinst Herr dort sein würde. Noch wies Oswald das Ansinnen ab, da sein Vater in Rüstigkeit das Ganze verwaltete, trotzdem machte er dem Jugendgenossen Hoffnung und sah in der aufrichtigen Freude, die er über dies vermuthliche Wiedersehn empfand, nicht, daß Albert Miriani's Blick seine frühere Offenheit verloren hatte; er überhörte auch völlig den spöttisch hämischen Ton, mit dem er Oswald's elegante Kleidung, das Gefährt, sein Leben überhaupt besprach und beneidete. Oswald war eine zu edel angelegte Natur, um hinter des Freundes glatten Worten Mißgunst und Neid zu suchen; er nahm dieselben, so wie sie gegeben waren, als wahr und echt und gab durch seine harmlose Bemerkung: „Das hat mich viel Geld gekostet!“ dem Andern nur Ursache zu weiteren, gehässigen Auslegungen.

Mit den Worten: „Ich denke an Dich!“ schwang Oswald sich wieder auf seinen Sitz, grüßte den Zurückbleibenden leicht durch ein Neigen seines characteristischen Kopfes und jagte davon.

lautet, der Kaiser habe zu Weihnachten dem Fürsten ein Album mit Aufnahmen aus dem Innern des Alten Palais, namentlich solchen des dem Fürsten wohlvertrauten Vortrags- und Arbeitszimmers des Kaisers Wilhelm I., geschickt. Auf das Dankschreiben des Fürsten Bismarck sei dann ein telegraphischer Neujahrsglückwunsch des Kaisers erfolgt.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern ist, wie die „Allg. Ztg." meldet, fortgesetzt ein unverändertes. Zustände stärkerer Erregung traten in dem letzten Vierteljahr an acht bis elf Tagen des Monats auf. Stupor wurde im gleichen Zeitraum an zwei bis vier Tagen des Monats beobachtet; die durchschnittliche Dauer dieses Zustandes war im December siebeneinhalbstündig. Einzelstörungen der Nahrungsaufnahme werden durch die im übrigen reichlichen Mahlzeiten beglichen; der Ernährungszustand ist ein ganz befriedigender. Ein leichter Bronchial-Katarrh, welcher Se. Majestät im letzten Drittel des Monats November befallen hatte, ist im Laufe des December geschwunden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 19. Januar.

Es wurde zunächst ein socialistischer Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Grillenberger beim Landgericht Nürnberg schwebenden Strafverfahrens berathen. Es handelt sich dabei um eine alte Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Reichsregierung. Die letztere ist der Ansicht, daß während einer Vertagung des Reichstages durch den Kaiser ein Verfahren gegen Abgeordnete eingeleitet werden kann, während der Reichstag ausgesprochen hat, daß dies nur nach einem Schluß der Session erfolgen kann. Gegen den Abg. Grillenberger ist nun während der Vertagung im vorigen Jahre ein Strafverfahren eingeleitet, und daher rührt der Antrag, der diesen Streit definitiv entscheiden will. Angenommen wird indessen ein Antrag von Unruhe (freikons.), durch welchen der Reichskanzler ersucht wird, das Verfahren gegen den Abg. Grillenberger für die Dauer der Session einzustellen. Hierauf wird in die zweite Etatsberathung eingetreten. Die Etats des Bundesrathes, des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei werden debattenlos angenommen. Abg. Richter (freis.) spricht dabei den Wunsch auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder aus. Beim Etat des Reichsamtes des Innern erwiderte Staatssekretär von Bötticher auf eine Anfrage, daß ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Trunksucht in Vorbereitung begriffen sei. Abg. Wurm (Soc.) wünscht Reformen im Fabrikinspectionswesen. Es entsteht hierüber eine längere Debatte, in welcher Angriffe der socialistischen Abgeordneten auf die sächsischen Fabrikinspektoren vom Grafen Hohenthal und dem Abg. Hartmann entschieden zurückgewiesen werden. Das Haus vertagt die Weiterberathung auf Dienstag 1 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 19. Januar.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Staatshaushaltes pro 1891/92 ein.

Abg. Rickert (freis.) fand die Finanzlage im Ganzen günstig, um so weniger nothwendig seien aber neue Steuern. Bei vorsichtiger Verwaltung und Vermeidung neuer unnöthiger Ausgaben sei auch eine Verschlechterung der Finanzverhältnisse nicht zu erwarten. Vom Eisenbahnminister wünscht Redner, daß er mehr auf zeitgemäße Reformen achten, z. B. einen Versuch mit dem Zonentarif, machen möge. Seine Partei wolle der Regierung alles Nöthige bewilligen, aber keine Steuern auf Vorrath.

Abg. von Tiedemann-Bomst (freikons.) bemerkt zu einer Aeußerung des Vorredners, daß sich die Verhältnisse in den polnischen Landestheilen in Folge der Polengesetze erheblich gebessert hätten, und geht dann auf die Frage der Getreidezölle näher ein, deren Abschaffung bei der heutigen Lage der Landwirthschaft absolut unmöglich sei.

Abg. von Czarliski (Pole) beklagt sich über die Unterdrückung seiner Landsleute in Posen.

Abg. Sattler (natlib.) erkennt an, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt sei und verspricht die Mitwirkung seiner Partei zur baldigen Fertigstellung der Reformgesetzgebung.

Auch Abg. Windthorst (Ctr.) äußert sich anerkennend über die im Etat zu Tage tretende Sparsamkeit, möchte aber nicht, daß die Entwicklung der Sekundäreisenbahnen darunter leidet.

Finanzminister Dr. Miquel äußert sich sehr erfreut über die wohlwollende Beurtheilung des Etats durch alle Redner und verspricht, allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Nachdem noch Abg. Graf Limburg (kons.) für die Erhaltung der Getreidezölle sich ausgesprochen, deren die Landwirthschaft unbedingt bedürfe, wird die Debatte geschlossen, und die üblichen Etatstitel werden der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Antrag Richter betr. die Stempelerlasse für Fideikommisse.)

Ausland.

Belgien. Die Militärbehörde hat, wie dem „W. T. B." aus Brüssel mitgetheilt wird, alle für die Bewaffnung der neu incorporirten Bürgergarde dienenden Waffen aus ihrem bisherigen Depot wegnehmen und in eine Caserne schaffen lassen. Zur Verstärkung der Garnison sind von außerhalb zwei Regimenter Truppen nach Brüssel beordert worden. In einer Besprechung mit dem Bürgermeister über die Veranstaltung der Kundgebung am nächsten Dienstag erklärte der Minister des Innern, daß jede Ordnungsstörung entschieden unterdrückt werden würde. Bürgermeister Buls verbürgte sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Er hat denn auch die Kundgebung genehmigt, aber zugleich alle nöthigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die katholischen Zeitungen billigen es durchaus, daß die Regierung zwei Klassen der Miliz einberufen hat; sie sehen darin eine Maßregel zur Verhinderung einer Emeute.

Frankreich. In Folge der heftigen Proteste gegen einzelne Bestimmungen des neuen Zolltarifs sollen die Positionen desselben nochmals genau in der Zollcommission der Kammer geprüft werden. Es werden wohl verschiedene Abänderungen zum Beschluß gelangen. — Ein russischer Officier, der zu Pferd von Petersburg nach Paris gereist ist, wurde an der Seine wie ein Triumphator begrüßt und mit Blumen überschüttet. — In Folge der dauernden Kälte herrscht in Paris unter der armen Bevölkerung gewaltiges Elend. Asyle sind eröffnet worden.

Großbritannien. Parnell hielt am Sonntag in Tralee eine Rede, worin er bestätigte, daß er zum Rücktritt von der Leitung der Partei entschlossen ist. — Die streikenden Bahnbeamten in Schottland veranstalteten am Sonnabend und Sonntag große Demonstrationen für ihre Sache, die aber ohne alle Ruhestörungen verliefen.

Orient. Anläßlich des armenischen Weihnachtsfestes begnadigte der Sultan von den jüngst wegen verschiedener Unruhen verhafteten 89 Armeniern 76. Dieselben wurden in Freiheit gesetzt. — Auf einem ägyptischen Papyrus-Manuscript wurde nahezu der vollständige Text der Abhandlung des Aristoteles über die Verfassung von Athen entdeckt. Das ist ein hochbedeutsamer Fund für die Wissenschaft.

Oesterreich-Ungarn. Anläßlich des Ablebens des türkischen Botschafters Sadullah Pascha in Wien gingen zahlreiche Condolenzschreiben auf der türkischen Botschaft ein, darunter solche von den Ministern Kalnoky und Szocgyenyi, dem Sectionschef Pasetti, dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dessen Gemahlin, dem Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar und zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Corps. — Die günstigen Ergebnisse des Zonentarifes bei den kgl. ungarischen Staatsbahnen steigern sich in geradezu überraschender Weise. Als die Ergebnisse der ersten Monate nach Einführung dieses Tarifes bekannt wurden, meinten die Gegner der Neuerung, die Erhöhung der Frequenz sei nur eine vorübergehende, durch den Reiz der Neuheit herbeigeführte. Nun liegen die Ergebnisse der Zeit August bis November 1890 vor und diese zeigen im Vergleich zu der gleichen Periode des Jahres 1889 (wo der Zonentarif ebenfalls schon in Kraft stand) beim Personenverkehr ein Mehr von 1,076,114 Personen, beim Gepäck ein Mehr von 151,392 Stück und eine Mehreinnahme von 312,483 Fl.

Amerika. Die Entwaffnung der Indianer geht im Gebiet von Pineridge befriedigend von Statten. Weitere Verwicklungen werden nicht besorgt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gremboczyn,** 16. Januar. (Güterladestelle.) Die an den Minister gerichtete Eingabe um Errichtung einer öffentlichen Güterverladestelle auf Haltestelle Papau hat zunächst insoweit Beachtung gefunden, daß die Eisenbahndirection mit der Gesellschaft, welche für eigene Kosten eine Privatladestelle nebst Weichen (allerdings mit Zahlung einer Entschädigung an die Bahnverwaltung für Unterhaltung des Betriebsmaterials, Beleuchtung u. s. w.) hergestellt hat, in Unterhandlung getreten ist. Einen großen Erfolg hat der dieserhalb vorgestern am Orte der Haltestelle abgehaltene Termin zwar noch nicht gehabt, doch hat er die Hoffnung auf eine günstige Wirkung der Eingabe aufs Neue belebt. Wie unhaltbar die Zustände für den allgemeinen Verkehr sind, mögen folgende zwei Fälle zeigen: Ein Gewerbetreibender hat allein an die erwähnte Gesellschaft für die Mitbenutzung der Weichen im vorigen Jahre über 400 Mark bezahlt und wird, wenn ihm die fernere Mitbenutzung der Weichen gestattet wird, in diesem Jahre in Folge der Vergrößerung seines Geschäfts voraussichtlich 600—700 Mark zahlen müssen. Der andere Fall: Gegen Ende des vorigen Jahres wurde von Konojad ein Waggon mit 28 Raummeter Holz an die Adresse des Försters W. nach Haltestelle Papau abgesandt. Da hier aber nur die Privatweiche vorhanden ist, ging das Holz durch bis Thorn. Hiervon benachrichtigt, fuhr Herr W. hinterdrein, um das Holz nach Papau zurückzuerhalten. Dies konnte aber erst geschehen, nachdem Herrn W. ein neuer auf ein Mitglied der Gesellschaft lautender Frachtbrief ausgestellt war. Das Holz von Konojad nach Papau bezw. Thorn kostet 28 Mark Fracht. Jetzt kamen aber noch 2 Mark Standgeld, 9 Mark Rückfracht von Thorn nach Papau, 4 Mark für die Mitbenutzung der Privatweiche, also 15 Mark mehr, hinzu und dann noch eine zweimalige Reise nach Thorn. Aehnlich erging es einem Gastwirth von hier, welcher sich aus Schlesien Kohlen schicken ließ. In diesem Falle gingen die Kohlen bis Bahnhof Tauer. Das hält von der Mitbenutzung der Privatverladestelle ab.

— **Graudenz,** 20. Januar. (Stürmische Versammlung.) Eine Anzahl katholischer Männer aller Stände von hier hatte an die Katholiken von Graudenz und Umgegend einen Aufruf zur Gründung eines katholischen Volksvereins erlassen, infolge dessen sich vorgestern Abend im Saale des „Tivoli" mehrere Hundert Katholiken aller Stände zur Gründung des Vereins versammelten. Die Versammlung verlief zum Theil recht stürmisch. Nachdem der Vorstand gewählt, und die Statuten berathen waren, verlangten einige Polen stürmisch, daß auch in polnischer Sprache verhandelt werden solle, (wobei ein preußischer Staatsangehöriger, Rechtsanwalt Herr von Palendzki, sich — es klingt fast unglaublich — soll haben zu der Aeußerung hinreißen lassen es sei ihm ekelhaft, die deutsche Sprache überhaupt in den Mund zu nehmen,) und verlangten ferner, der Verein solle sich „Polnisch-Katholischer Volksverein" nennen. Da ihrem Begehren nicht gewillfahrt wurde (der die Versammlung überwachende Polizeicommissarius Herr Wichmann erklärte zugleich, daß die Versammlung deutsch angemeldet sei und auch deutsch verhandelt werden müsse, andernfalls hätte er; da er des Polnischen nicht genügend mächtig sei, einen Dolmetscher zuziehen müssen), erhob ein Theil der Polen einen großen Lärm, und einige verließen geradezu mit Wuthgeschrei den Saal. Die Gründung des katholischen Volksvereins wurde schließlich beschlossen.

— **Graudenz,** 20. Januar. (Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses) beantragt, die Wahl des Abg. v. Puttkamer für Graudenz-Rosenberg für giltig zu erklären nach Maßgabe der stattgehabten Beweiserhebungen. Die Commission hat ausgerechnet, daß Herr v. Puttkamer gegen den freisinnigen Candidaten Schnackenburg noch immer mit einer einzigen Stimme über die absolute Mehrheit als gewählt anzusehen sei.

— **Marienburg,** 19. Januar. (Verkehrsverhältnisse.) In der Niederung sind jetzt die Verkehrsverhältnisse die denkbar traurigsten. Auf den Wegen sind überall solche Schneemengen zusammengetrieben, daß sie nur mit Mühe passirt werden können. Auf dem Bankett längs des Nogatdammes reicht der Schnee an manchen Stellen fast bis zur Dammkrone. Die Dämme sind daher nicht mehr genau zu unterscheiden und so kommt es denn recht häufig vor, daß die Fuhrwerke kopfüber von den Dämmen herunterstürzen. Auf dem Nogatstrom selbst kann man gegenwärtig auch nicht weiterkommen, da außer den gewaltigen Schneemassen in Folge des Stauwassers der Strom in seiner ganzen Breite auch mit Wasser bedeckt ist; es haben daher zwei gute Pferde zu arbeiten, den Schlitten an den Ueberfährstellen durchzubringen. Sogar die Fischer sind nicht mehr im Stande, sich zu ihren Geräthschaften durchzuarbeiten, und müssen abwarten, bis das Schneetreiben nachlassen wird.

Viel früher, als Beide es ahnten, ward Oswald an sein Versprechen erinnert, denn kaum einige Monate später, ward er plötzlich nach Hause gerufen, um die Leitung der ausgedehnten Werke zu übernehmen, da sein Vater auf der Jagd verunglückt war. So wenigstens ward dem Heimkehrenden mitgetheilt. In Wahrheit jedoch hatte sein Vater Hand an sich selbst gelegt, um den drohenden Ruin zu entgehen: er hatte in feiger Verzweiflung ein Leben von sich geworfen, das ihn eine Qual dünkte, dessen kommenden Demüthigungen und Einschränkungen er nicht gewachsen war, und hinterließ dem minderjährigen, einzigen Sohn eine Last, die dessen unerfahrene Schultern zu erdrücken drohten.

Da war es, daß Oswald sich des in kaufmännischer Hinsicht so gewandten Jugendfreundes erinnerte, ihn kommen ließ und nun mit ihm gemeinsam versuchte, das aufgelaufene Schiff wieder flott zu machen. Es kostete Oswald unzählige Mühe, es bedurfte tiefer Demüthigungen, unausgesetzten Fleißes und rastlosen Eifers, um das Ziel zu erreichen, an das er gelangen mußte, wollte er sich das väterliche Erbe erhalten. Eine Unmöglichkeit schien es, die Gelder aufzubringen, die er brauchte, um den Betrieb fortzusetzen, und nur mit größter Noth gelang es ihm, von verschiedenen Seiten die erforderlichen Summen zu erhalten, um mit denselben in weiser Vorsicht zu schalten, sie so zu verwenden, daß sie Gewinn brachten und ihn nach und nach in den Stand setzten, das bessern zu erneuern, kurz, das Werk wieder ins Leben zu bringen. So, Schritt vor Schritt, das eine Ziel im Auge, weder rechts, noch links blickend kam Rüdiger vorwärts, errang er sich die Stellung, das Besitzthum, das jetzt sein eigen war. Er sah auf harte Arbeit zurück, aber er konnte sich sagen, daß sie segensreich gewesen war, daß er Nichts versäumt hatte, um ein schönes Verhältniß mit seinen Arbeitern und Untergebenen zu erzielen, indem er die Fleißigen und Strebsamen stützte, dadurch, daß er stets bereit war, ihnen helfend zur Seite zu stehen, und dennoch, — dennoch — — — Rüdiger seufzte tief auf und strich sich mit der Hand über das bleiche Antlitz — und dennoch stellten sie ihn vor die schreckliche Alternative: entweder das mühsam Errungene preiszugeben, oder dem Aufruhr Thür und Thor zu öffnen. Es war eine schwere bittere Entscheidung die ihm auferlegt worden war; kein Wunder daß der Entschluß, den er fassen mußte, ihn unsagbar viel kostete.

Doch war es dies allein, was ihn so niederschmetterte? Mußte er nicht, wollte er ehrlich sein, sich gestehen, daß der Mutter Worte über den Jugendfreund, ihn weit schwerer noch trafen, denn Alles, was ihm Unangenehmes auf den Bergwerken und von Seiten der Lente begegnet war? Hatte er nicht felsenfest auf den Freund gebaut? Hatte er ihm nicht vertraut, wie er niemals noch einen Menschen vertraut hatte, ihm nicht allein aufrichtiges Interesse, sondern fast brüderliche Lieb entgegengebracht? Und nun sollte er glauben, daß Alberts Augen Ehrlichkeit nur geheuchelt, daß das Wort seines Mundes berechnet, seine Handlungen, seine Versicherungen von Treue und Anhäuglichkeit erlogen gewesen waren? Schien es denkbar, daß er sich so hatte täuschen lassen können, daß man ihn hinterging, während er ohne jede Ahnung solcher Schlechtigkeit geblieben war? Rüdiger stieß mit heftiger Geberde den Schreibsessel zurück und sprang auf, beide Hände gegen seinen Kopf gipreßt.

„Nein, nein, ich kann es nicht glauben!" rief er laut. Bis zum heutigen Tage hat er sich mir als Freund erwiesen und ein Schwächling nur zweifelt ohne Beweise an seinem besten Freund!"

„Damit kommst Du keinen Schritt weiter, mein Sohn," sprach die alte Dame langsam; sie hatte still in der Sofa-Ecke gesessen und geduldig darauf gewartet bis Rüdiger sich ihrer Anwesenheit wieder erinnern würde.

Als er so unerwartet der Mutter Stimme vernahm, erschracker er heftig, faßte sich jedoch bald und sagte, sich höher aufrichtend:

„Du hast aus meinen Selbstgespräch entnehmen können, daß Deine Verdächtigung Alberts mich tiefer traf, denn alles Ungeschick sonst. Du hast aber auch ohne Zweifel die Ueberzeugung erlangt, daß Dein Sohn auf bloße Gerichte und auf das haltlose Geschwätz eines unmündigen Kindes nicht so viel Werth legen darf, um mit Bestimmtheit da Schlimmes anzunehmen oder zu vermuthen, wo er bisher zur Treue und ergebenheit gefunden hat. Aber ich werde meine Augen offen halten und nach besten Wissen urtheilen. Wenn ich auch durch Schuld der Verhältnisse ein gut Theil Zutrauen zu den Menschen ninbüßen und erkennen muß, daß — was giebt es, Konrad?" herrschte er beinahe dem uach kurzem Klopfen eingetretenen Diener zu.

„Eine Depesche, gnädiger Herr!" erwiederte der Diener ehrerbietig, seinem Herrn dieselbe auf silbernem Teller präsentirend.

Rüdiger riß den Umschlag ab und warf einen raschen Blick in das geöffnete Papier, aber auch nur einen Blick und seine Augen erweiterten sich und starrten auf das Blatt in seiner Hand als grinse ihm von demselben ein schreckenhaftes Gebilde entgegen dessen Anblick ihn in den Bann eines bösen Zaubers schlug, der all sein Empfinden lähmte. Mit Gewalt nur raffte er sich auf, aber wie ein eiserner Druck umspannte es seine Brust, hielt es weh sein Herz umklammert.

Der willensstarke Mann, der jedem Feinde unentwegt ins Auge geschaut hätte, stand erschüttert.

Farblosen Gesichts, unsicherer Hand reichte er die Depesche ohne ein Wort seiner Mutter, indeß er nachdenklich zu Boden schaute.

Der alten Dame war seine tiefe Erregung nicht entgangen und, obwohl sie sich zur Ruhe zwang, zitterte doch auch ihre Hand, indeß sie die Lettern auf dem Papier las:

„Vater sterbend. Kommen Sie zur Hilfe ihrer verzweifelnden Mündel

Edda."

Edda's Vater seinem Ende nahe! Und in ihrer Noth wandte sie sich an den Mann, den der Sterbende ihr zum Beschützer nach seinem Tode bestimmt hatte! Unwillkürlich fühlte Oswald's Mutter sich tief erschüttert durch diesen Ruf.

„Armes Kind, nun stehst Du ganz allein in der Welt!" murmelte sie. Nach einer Weile erst fragte sie: „Was willst Du thun, Oswald?"

„Zu ihr eilen, — natürlich! Konntest Du daran zweifeln und im Ernst glauben, ich ließe das liebliche, in allen praktischen Dingen so unerfahrene Mädchen allein in dem ernsten, großen Schmerz, der sie trifft? Nun kann ich erst beweisen, wie nahe mir Rohde gestanden hat, indem ich mich in ehrlicher, treuer Weise seines Kindes annehme. Du wirst meine Mühen unterstützen, Mutter, nicht wahr, und wirst versuchen, Edda das verlorene Vaterhaus zu ersetzen? Du wirst sie liebevoll an Dein Herz nehmen und ihr die Segnungen einer Mutter zu Theil werden lassen, derer sie in den letzten Jahren nur zu sehr entbehrte, und wirst dafür Dir ein reiches, tiefes Gemüth zu eigen machen?"

Sein Eifer machte die Matrone fast lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

— **Marienburg**, 18. Januar. (Zur Warnung.) Ein junger Mann wusch in den letzten Tagen seine Ballhandschuhe mit Benzin und zündete sich eine Cigarre an. Das brennende Streichholz setzte die Handschuhe sofort in Brand und erlitt der Unvorsichtige an beiden Händen erhebliche Brandwunden.

— **Elbing**, 19. Januar. (Vor Kurzem ereignete) sich bei einem Leichenbegräbniß auf dem Mennoniten-Kirchhofe zu Ellerwalde 1. Trift ein sonderbarer Zwischenfall. Als der Leichenzug auf dem Kirchhof anlangte und der Sarg in die Gruft gesenkt werden sollte, stellte es sich heraus, daß das Grab zu klein gemacht worden war. Wenn nun auch die Beerdigung dadurch nicht aufgeschoben wurde, so mußte der Sarg wieder herausgehoben und das Grab vor den Augen der Umstehenden erst größer gemacht werden, bevor dieselbe stattfinden konnte. Der Todtengräber hatte wahrscheinlich das richtige Maß vergessen.

— **Elbing**, 18. Januar. (Rathhausbau.) Die Maurerarbeiten für das neue Rathhaus sind für 59 577 Mk. Herrn Maurermeister Depmeyer übertragen worden.

— **Elbing**, 17. Januar. (Die Influenza) greift auf den Zeyerschen Kämpen immer mehr um sich; sie wandert von Haus zu Haus, doch hat sie bisher noch in keinem Falle tödtlichen Ausgang genommen.

— **Danzig**, 19. Januar. (Dr. Ohlert †.) Der erst mit dem 1. October v. J. in den Ruhestand getretene langjährige Director des hiesigen Realgymnasiums zu St. Petri Herr Dr. Bernhard Ohlert ist Sonnabend Nachts in Königsberg, seinem jetzigen Wohnsitze, nach längerer Krankheit gestorben. Dr. Ohlert stand im 70. Lebensjahre.

— **Danzig**, 20. Januar. (Von der Weichsel.) Die Eisbrechdampfer „Ossa" und „Weichsel" liegen jetzt im Winterhafen zu Dirschau. Die Weichsel ist unterhalb der Brücke so versandet, daß Dampfer „Weichsel" verankert wurde, um dann den Dampfer „Nogat" durch Taue und Dampfwinde über eine Sandstelle za schleppen. Das Kerneis an der Dirschauer Weichselbrücke hat eine Stärke von 72 Centimeter. Das Schlammeis ist etwa 2 Meter dick.

— **Guttstadt**, 18. Januar. (Abnormität.) Vor einigen Tagen ereignete sich hier der seltene Fall, daß eine Kuh des Mühlenbesitzers M drei lebende und normal entwickelte weibliche Kälber zur Welt brachte. Dieselben wogen 75, 64 und 58 Pfund.

— **Inowrazlaw**, 18. Januar. (Erfroren.) Am Freitag Abend wurde der hiesige Handelsmann Salkind Levy auf der Landstraße zwischen Jakschitz und Topale erfroren gefunden und nach letzterem Orte gebracht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf kleinen Kindern in großer Armuth.

— **Bromberg**, 18. Januar. (Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung) stand gest rn der Viehhändler Schwarz aus Gonsawa vor der hiesigen Strafkammer. Am 1. August v. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, befand sich derselbe mit noch andern Personen und dem Arbeiter Zack in der Schänke des Gastwirths Schmidt in Gonsawa. Während der Abwesenheit des letzteren verabreichte Schwarz dem Zack, als dieser ihn ersuchte: „ihm doch Einen zu spendiren" ½ Liter Spiritus in einer Flasche, den Zack, ohne abzusetzen, sofort austrank. Darnach brachte Sch den nunmehr total betrunkenen Menschen nach dem Gaststalle. Als Schwarz um 4 Uhr Nachmittags wieder nach dem Stalle kam, um zu sehen, was Zack mache, bemerkte er, daß dieser inzwischen verstorben war. Schwarz wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Posen**, 17. Januar. (Eingelieferter Mörder.) Der Mörder Gottlieb Hoffmann, welcher, wie s. Z. gemeldet, bekanntlich von dem Schwurgericht zu Magdeburg zum Tode verurtheilt worden und dringend verdächtig ist, im Glacis vor dem Wildathor den Knaben Berner ermordet zu haben, ist in vergangener Nacht durch zwei Polizeibeamte aus Magdeburg hierher gebracht und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** In Dirschau wurde eine Arbeiterfrau, welche, während ihr Mann aß, ein Pferd hielt und es bewachte, plötzlich von dem Pferde mit dem Huf in die Hüfte geschlagen und erlag die Frau dieser Verletzung nach kurzer Zeit. — Die Zuckerfabrik Liessau hat in der verflossenen Campagne vom 23. September bis 7. Jan. im Ganzen 468590 Centner Rüben, täglich 4370,9 Ctr. verarbeitet. Wegen des plötzlich eingetretenen Frostes ergab die Ausbente 1. Productes im Ganzen ⅛ Procent weniger als im Vorjahr. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Elbing gelangte ein Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 21. 12. 1890 zur Verlesung, wonach von dem hochwasserfreien Ausbau der Bahnstrecke Marienburg-Elbing Abstand genommen wird. Die Diphtheritis herrscht jetzt auch stark auf dem Lande im Kreise Elbing. So wurden bei dem Besitzer L. in Pomehrendorf 3 Knaben von der Krankheit ergriffen und starben 2 bereits, während der dritte hoffnungslos darnieder liegt. — Aus Neuteich wird von einem in der Niederung ebenfalls seltenen Jagdglück gemeldet. Darnach gelang es dem Besitzer O. Friedrich aus Gr. Lichtenan 2 Rehböcke durch eine Doublette zu erlegen. — Aus Stuhm wird gemeldet, daß in Pestlin das Pfarrhaus ein Raub der Flammen wurde. Das Mobilar konnte gerettet werden.

Locales.

Thorn, den 20. Januar 1891.

— **Zum Concert Fiedler, Brammer, Smith.** Die Damen, welche am Sonntag den 25. d. M. hier concertiren werden, traten in der vergangenen Woche mit großem Erfolge in Görlitz, Sagan und Breslau auf. Das sehr zahlreich erschienene Publikum war über die Leistungen der Künstlerinnen in sehr animierter, gehobener Stimmung. Ueber das Görlitzer Concert schreiben die „Görlitzer Nachrichten" unter dem 15. Januar Folgendes; „Die Pianistin, Miß Nora Smith, eröffnete den Reigen mit der Beethovenschen Sonate Op. 10, dann folgten zwei Stücke von Jensen „Kypris" und „Galathea", sowie die As-dur-Ballade von Chopin. Sämmtliche Werke gaben Gelegenheit zur Bekundung der erreichten hohen Stufe der Virtuosität. Zu besonderer Anerkennung forderte dabei die treffliche Ausbildung der linken Hand heraus, diese weiß, was die rechte thut, und sie thuts ihr gleich. — Die Sopranistin, Frau Minna Fiedler, verfügt über eine weiche wohllautende Stimme und erfreute durch reine Intonation und ein wunderschönes Piano, wie schön z. B. setzte sie das hohe b „mezzavoce" ein. Das zum Schluß gesungene reizende „Mailied von Meyerbeer" mußte die Sängerin wiederholen. Als dritte im Bunde endlich erschien eine jugendliche Violinistin, Miß Brammer, welche sich die sympathische Bewunderung der gesammten Zuhörerschaft, die den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, im Fluge zu erobern wußte. Gleich die ersten Bogenstriche in dem Andante von Mendelssohn zeigten, daß hier ein neuer Stern erster Größe am Kunsthimmel aufgegangen ist und jede Nummer bestätigte diesen ersten Eindruck. Sehr glücklich gewählt erschien uns die „Legende" von Wieniawski, stand doch die liebreizende Erscheinung der anmuthigen Künstlerin in süßer Harmonie zu der duftigen märchenhaft einschmeichelnden Composition selbst. Miß Brammer hat eine hohe Stufe der Vollendung erreicht, ihre Tongebung ist glockenrein, ihr Passagespiel ausgeglichen, ihre Doppelgriffe und Oktavengänge, ihre Flageolets und Trillerketten sind fein und sauber, die Bogenführung ist elegant, die Kantilene schmelzend und ausdrucksvoll. Die Stimmung der Hörerschaft war eine sehr warme, äußerst angeregte, alle Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall belohnt."

— **Die Prüfungsordnung für praktische Aerzte** hat einige wesentliche Veränderungen erfahren. Danach soll bei der ärztlichen Staatsprüfung der Schwerpunkt in Zukunft mehr auf die praktische Seite gelegt und die Anforderungen an das technische Können der Examinanden in der ars curandi mehr, als bisher der Fall war, betont werden. Um hierfür bei der Staatsprüfung größeren Raum zu schaffen, wird die Prüfung in den theoretischen Fächern etwas eingeschränkt werden. Insbesondere sollen Anatomie und Physiologie, in deren gründlichem Können sich der Mediciner bereits bei dem Tentamen physicum ausweisen muß, bei dem Staatsexamen fortfallen und die klinischen Lehrgegenstände mehr in den Vordergrund treten; die Psychiatrie wird als neuer Prüfungsgegenstand eingeführt und auf die Hygiene soll größeres Gewicht als bisher gelegt werden.

— **Geschenk.** Infolge der in der „Thorner Zeitung" ausgesprochenen Bitte um Ueberlassung von Büchern für die Vorstadtkinder sind bei unserer Expedition heute eine Anzahl Bücher eingegangen. Weitere Gaben werden erbeten.

— **Eisenbahn-Calamität?** In den leitenden Eisenbahn-Kreisen ist man wegen der Einwirkungen der andauernden strengen Kälte und starken Schneefälle auf den Betrieb von großer Besorgniß erfüllt, weil unfehlbar eine große Eisenbahn Calamität eintreten muß, falls nicht bald in Bezug auf das Wetter eine Wendung zum Bessern eintritt. Von allen Seiten treffen Hiobsposten in den Centralstellen ein, Hunderte von Locomotiven haben Schaden gelitten und mußten außer Betrieb gesetzt werden, die Güterwagen sind überall festgelegt, so daß solche für die Verladung der nothwendigsten Güter allenthalben fehlen, insbesondere für die Kohlen, für welche naturgemäß gerade ein überaus gesteigerter Bedarf eingetreten ist. Hierzu kommen noch die vielen Brüche, welche durch den starren Frost bei dem rollenden Material vorkommen, so daß auch hier viele Ausrangirungen nothwendig werden. Wie sehr die Locomotiven bei dem jetzigen Betrieb angegriffen werden, ist schon allein aus dem Umstande ersichtlich, daß jetzt jede einzelne Locomotive zur Feuerung monatlich vierhundert Centner Kohlen mehr verbraucht als unter normalen Verhältnissen.

— **Die Beschäftigung von Arbeitern aus Russisch-Polen** in der Provinz Posen ist unter folgenden Bedingungen gestattet worden: 1. Es dürfen nur Personen ohne Familienhang (Männer oder Frauen) in Arbeit genommen werden 2. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Landrath sofort ein Verzeichniß der eingestellten Arbeiter zu übersenden. 3. Der Arbeitgeber ist verantwortlich dafür, daß die Arbeiter an dem Orte ihrer Beschäftigung bleiben, und daß sie sofort nach Beendigung der Arbeit die preußischen Lande verlassen.

— **Falsche Zweimarkstücke** machen sich wieder im Geldverkehr bemerkbar. Die Stücke tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I. und das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1877. Die Prägung ist ziemlich grob und unklar, der Rand etwas eckig. Blei scheint der Hauptbestandtheil zu sein, infolge dessen sie sich auch etwas fettig anfühlen.

— **Eine dankenswerthe Einrichtung** steht auf den größeren Bahnhöfen in Aussicht. Da das reisende Publikum während des kurzen Aufenthaltes auf den Stationen sehr oft keine Gelegenheit nehmen kann, um in den Bahnhofswirthschaften Erfrischungsmittel jeglicher Art einzunehmen, hat man bisher versuchsweise transportable oder fahrbare Büffets auf den Bahnsteigen oder, wo es angängig, zwischen den Bahngeleisen, zur Ausführung gebracht. Nachdem sich diese Einrichtung als durchaus praktisch für das reisende Publikum und in pekuniärer Beziehung vortheilhaft für die Bahnhofswirthschaften erwiesen hat, sind neuerdings die Herren Bahnhofswirthe der größeren Stationen durch die Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, diese fahrbaren Büffets auf den Bahnsteigen an passender Stelle allgemein zur Einführung zu bringen, zunächst nur für die verkehrsreiche Sommerzeit, etwa vom 15. Mai bis 1. October.

— **Vermehrung der Gendarmerie.** Vom nächsten Etatsjahre (1. April 1891) ab wird das Personal der Landgendarmerie in Preußen um zusammen 48 berittene und 98 Fußgendarmen vermehrt werden. Davon kommen für Westpreußen 1 berittener und 6 Fußgendarmen, für Ostpreußen 5 berittene und 1 Fußgendarm neu in Zugang. In Ostpreußen erhalten die Kreise Königsberg, Rastenburg und Fischhausen diese Verstärkung; in Westpreußen erhalten die Kreise Danziger Höhe und Niederung, Dirschau und Neustadt je einen Fußgendarm, der Kreis Elbing 1 berittenen und 1 Fußgendarm. Die Vermehrung wird in dem neuen Etat des Ministeriums des Innern namentlich mit der Aufhebung des Gesetzes gegen die Socialdemokratie motivirt.

— **Jahresbericht** über die Thätigkeit der katholischen Schwestern von der Heil. Elisabeth zu Thorn pro 1890. Im abgelaufenen Jahre 1890 wurden gepflegt 180 Kranke, darunter waren: Katholiken 134, Evangelische 29, Israeliten 17, zusammen 180 Personen. Von diesen sind: genesen 144, gestorben 21, erleichtert 4 ins Krankenhaus gebracht 1, in Pflege geblieben 10. Die Zahl der Pflegetage betrug 1005, die der Nachtpflegen 787. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Reconvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht.

— **Schweine-Einfuhr.** Zur Einfuhr in das hiesige Schlachthaus ist heute ein Transport von 60 russischen Schweinen über Ottlotschin gemeldet.

— **Plötzlicher Tod.** Der Rittergutsbesitzer Herr Weinschenck von Lulkau ist gestern in Bromberg plötzlich verstorben. Herr W. war gerade dabei beschäftigt, sich zu rasiren, als er von einem Schlagfluß getroffen wurde; er warf sich auf das in der Nähe befindliche Bett, woselbst man später seine Leiche fand. Diese Trauernachricht wird in den weitesten Kreisen lebhaftes Bedauern hervorrufen, hatte der Verstorbene sich doch allgemeinster Achtung zu erfreuen und sich um unsere heimische Industrie große Verdienste erworben.

— **Zechprellerei.** Zwei Arbeiter, welche gestern Vormittag im Scheda'schen Wurstgeschäft sich an den dortigen Fleischwaaren gütlich thaten, dann aber, ohne Zahlung zu leisten, verdufteten, sind gestern verhaftet worden Bei der heutigen polizeilichen Vernehmung behauptete jeder, von dem Anderen zum Frühstück eingeladen worden und nicht der Zechpreller zu sein.

— **Flucht.** Ein schon mehrfach bestraftes lüderliches Frauenzimmer, welches im Krankenhause untergebracht war, entwich dieser Tage aus demselben und hieß mehrere der Anstalt gehörige Kleidungsstücke 2c. mitgehen. Gestern Abend wurde die Flüchtige ergriffen, die sich nun auch noch wegen Diebstahls zu verantworten haben wird.

— **Spritzengeld betr.** Mehrere Personen, die ihr Spritzengeld gelegentlich des Reimann'schen Brandes noch nicht enthoben haben, werden ersucht, solches binnen drei Tagen im Polizeibureau zu veranlassen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

— **Wasserstand.** Der heutige Wasserstand betrug Morgens 1,86 Meter über Null.

— **Gefunden.** Ein grauüberzogener Pelz in einem Geschäft der Elisabethstraße Ein Paar Epauletten in der Nähe des Victoriagartens. Ein Schlüssel in der Elisabethstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden sechs Personen.

Vermischtes.

Petersburg, 17. Jannar. Eine Depesche der „Nowoje Wremja" berichtet über die günstigen Erfolge, welche dort mit der Impfung von Professor Lange's Vaccine gegen sibirische Pest an Pferden erzielt worden ist.

Paris, 19. Januar. Der Winter ist hier außerordentlich streng. Das Thermometer zeigt in Tours immer noch 15, in Toulouse 20, Tetif (Algerien) 12 Grad Celsius. Mehrere Flüsse sind zugefroren, was seit 30 Jahren nicht der Fall war. Die Regierung beabsichtigt zur Milderung des großen Nothstandes in Paris und anderen Orten (in Folge der Kälte) dem Parlament eine Vorlage auf Bewilligung einer größeren Geldsumme zu machen.

(Unfälle.) Bei den jüngst in Algerien stattgehabten Erderschütterungen sind durch Einsturz von Gebäuden 40 Eingeborene getödtet. Der Schaden wird auf eine halbe Million Francs geschätzt. — In Palermo ist das Dach des Hospitals für Augenkranke eingestürzt. Eine Anzahl Kranker sind schwer verletzt.

(Das Altenburger Hoftheater) macht neuerdings so schlechte Geschäfte, daß die „Altenb. Ztg." sogar in Aussicht stellt, das Theater werde bei fortgesetzter Theilnahmlosigkeit des Publikums möglicherweise ganz geschlossen werden.

(Auf dem Main bei Hanau) gab es am Sonntag eine große Panik. Bei einer Volksbelustigung brach das Eis und etwa 50 Personen stürzten in den Fluß. Zum Glück war das Wasser seicht, und es gelang, alle Verunglückten zu retten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 20. Januar.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. hell 125/6pfd. 179/80 Mk 128pfd. 181/2 Mk. 130/31pfd hell 183 Mk, feinster über Notiz.

Roggen, etwas fester 116/17pfd. 158/9 Mk 119/20pfd. 161 Mk. 122 pfd. 162/3 Mk.

Gerste flau Brauw. 140–150. Mittelw. 120 bis 124. Futterw. 115 bis 118.

Erbsen flau. Kochwaare 133–137 Futterw. 117–129

Hafer 130–133.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 20. Januar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	30
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	—
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	2 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	1	30
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	60	magere	"	5	—
Kartoffeln	à Ctr.	2	50	Hühner	à Paar	3	20
Butter	à ½ Kg.	—	90	junge		—	—
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	80
Kalbfleisch	"	—	50	Aepfel	à Pfd.	—	25
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	50		5 Pfd.		—
Hechte	"	—	50	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüff	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	50	Birnen	1 Pfd.	—	20
Barse	"	—	50	Bohnen grün	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	50	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	40	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	60
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		—	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	3	50
Barbinen	"	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	45
Krebse große	à Schock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	à Paar	4	—			—	—
Puten	à Stück	6	50				—

Danzig, 19. Januar.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 127–188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65¼ M Gd., kurze Lieferung 65¼ Mk. Gd., per Januar-Mai 65¼ M. Gd., nicht contingentirt loco 45¾ Mk. Gd., kurze Lieferung 45¾ Mk. Gd., per Januar-Mai 45¾ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: still.		20. 1. 91.	19. 1. 91
Russische Banknoten p. Cassa		235,20	235,45
Wechsel auf Warschau kurz		235,—	235,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		98,40	98,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		72,10	—
Polnische Liquidationspfandbriefe		69,60	69,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		97,—	97,10
Disconto Commandit Antheile		215,30	216,90
Oesterreichische Banknoten		177,70	178,15
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	194,75	196,25
	loco in New-York	106,40	106,75
Roggen:	loco	178,—	177,—
	Januar	180,—	178,50
	April-Mai	171,50	171,70
	Mai-Juni	169,—	168,70
Rüböl:	Januar	58,20	58,60
	April-Mai	58,20	58,70
Spiritus:	50er loco	69,—	69,10
	70er loco		
	70er Januar-Februar	49,20	49,19
	70er April-Mai	48,80	48,50
		49,—	48,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 627 eingetragene Firma

J. G. Dressler

hierselbst ist heute gelöscht.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 365 heute die Firma

Simon M. Leiser

hierselbst gelöscht.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst
7 Pferde, (Kutsch- u. Arbeitspferde)
4 gute Milchkühe, 10 Arbeitswagen,
1 Wagen mit Wasserfaß, 7 Stück complette Pferdesielen und einen Pezoltschen Kartoffeldämpfer
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:

Postanweisungen: an Schneider Friedrich Borowski in Danzig über 15 Mk., aufgegeben am 28. 8. 90 in Marienburg; an Meidinger in Berlin über 3 Mk., aufgegeben am 7. 7. 90 in Danzig; an Sör in Wien über 12 Mk. 90 Pf. aufgegeben am 25. 3. 90 in Danzig; an den Sensenschmied Josef Lange in Kl. Tarpen über 2 Mk., aufgegeben am 8. 9. 90 in Lessen; an Gebrüder Gundlach in Cassel über 4 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 28. 8. 90 in Thorn; an Will in Thorn über 3 Mk., aufgegeben am 21. 7. 90 in Culm; an H. de Longe in Cöln über 3 Mk., aufgegeben am 27. 10. 90 in Thorn.

Einschreibbriefe: an Otto Lück auf dem Schiff „Herzog" in Schottland, aufgegeben am 7. 8. 90 in Danzig; an Töpfermeister Pasternack in Danzig, aufgegeben am 12. 8. 90 in Danzig; an Julius Klempstein auf dem Schiff „Santos" in Brasilien, aufgegeben am 19. 9. 90 in Danzig; an Hermann Waldau auf dem Schiff „Cyprias" in Brasilien, aufgegeben am 19. 9. 90 in Danzig; an Kaufmann Ludwig Moneta in Heiligenbeil, aufgegeben am 21. 10. 90 in Elbing; an das litter. Bureau von Beuter in Dresden, aufgegeben am 2. 11. 90 in Danzig; an S. Goldmund in Berlin, aufgeg. am 10. 10. 90; an Konstanty Lewicki in Skrantau, aufgeg. am 5. 2. 90 in Thorn; an den Regierungsbotenmeister Ehlert in Danzig, aufgegeben am 8. 9. 90 in Dt. Eylau; an Frl. Antonie Wischinski in Ockonin, aufgegeben am 2. 10. 90 in Graudenz.

Briefe mit Werthangabe: an Magazin Obierca Pana A. Norolerske in Wotzlawken mit 20 Rubel Inhalt, aufgegeben am 24. 10. 90 in Thorn.

Packete: an Schaub in Berlin, aufgegeben am 15. 9. 90 in Gruppe (Schießplatz).

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig, 13. Januar 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Wagener

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Bekanntmachung.

Verordnung, betr. die Ermäßigung des Telegraphen-Tarifs.

Der Absatz 1 § 9 der Telegraphenordnung für das deutsche Reich vom 13. August 1880, wonach die Telegrammgebühr auf 6 Pfennig für das Wort mit einem Mindestbetrage von 60 Pfennig für ein Telegramm festgesetzt ist, wird vom 1. Februar d. Js. ab, wie folgt, abgeändert:

„Für das gewöhnliche Telegramm wird auf alle Entfernungen eine Gebühr von 5 Pfennig für jedes Wort, mindestens jedoch der Betrag von 50 Pfennig erhoben."

Berlin W., 15 Januar 1891.

Der Reichskanzler.
von Caprivi.

Bekanntmachung.

Annahme von Zeitungsbestellungen durch die Kaiserlichen Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten und im Ausland.

Die Kaiserlichen Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten von Kamerun, Neu-Guinea, Ostafrika u. Togo, sowie in Shanghai und Zanzibar nehmen fortan Bestellungen auf die in der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften im Wege des Post-Abonnements an.

Der Postbezugspreis der Zeitungen setzt sich aus dem Erlaßpreis für Deutschland und den Post-Transitgebühren zusammen. Die genannten Postagenturen sind mit den bezüglichen Instructionen versehen.

Berlin W., 17. Januar 1891.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr m. Bagamoyo, Dar-es-Salaam u. Zanzibar.

Die in Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Zanzibar bestehenden deutschen Postanstalten nehmen fortan an dem Austausch von Postpacketen Theil. Der Austausch erfolgt für Postpackete bis 5 Kg. auf dem Wege über Hamburg, für solche bis 3 Kg. auf dem Wege über Neapel mittelst der Reichs-Postdampfer der deutschen Ostafrikalinie. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto für ein Postpacket aus Deutschland nach jenen Orten beträgt auf beiden Wegen 3 Mk. 20 Pf.

Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 15. Januar 1891.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts,
von Stephan.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 50 Litern guter, schwarzer und flüssiger Tinte für das Etatsjahr 1891/92 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten unter Beifügung einer Probe sind bis

Donnerstag, 22. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) einzureichen.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat.

Auctionstermin.

Am Freitag, 23. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

werden Bromberger-Vorstadt, Hofstraße
800 Mauersteine
25 Ctr. ungelöschter Kalk
öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Der Magistrat.

Verloren Freitag Nachmittag ein **goldenes Armband.**
Wiederbringer erhält angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Eine silb. kurze Uhrkette mit Medaillon ist **verloren** gegangen. Finder erhält entsprechende Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
M. H. Olszewski.

Ein Hausdiener,
unverheirathet, findet Stellung bei
Benno Richter.

Ein nachweislich **umsichtiger und erfahrener Buchhalter,** der sich auch für **die Reise** eignet, **sucht** per **1. April cr.** eventl. später eine möglichst **selbstständige oder Disponenten-Stelle,** bei bescheidenen Ansprüchen. Branche unberücksichtigt.
Gefl. Offerten **sub. H. H. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Soeben erschien:
der neueste
Zeitungs-Catalog
mit Insertions-Kalender
pro 1891
der
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
und gelangt an alle grösseren Inserenten zur kostenfreien Versendung.

Die Strickerei u. Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.
A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Alle Landwirthe
(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirtherinnen u. s. w. denen

W. E. Harich's
Landwirth. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern
noch nicht zugeht, sollten denselben bei dem nächsten Postamt bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions-Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 12 000 größere Gutsbesitzer in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den
Landwirthschaftl. Anzeiger in Mohrungen Ostpr.

20 Familien-Steinschläger
finden von sogleich auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei dem Chaussee-Neubau Bahnhof **Jablonowo p. p. Kl. Rehwalde.**
Meldungen im **Baubureau zu Jablonowo**
M. Zebrowski,
Lautenburg Wpr.

Einen Lehrling
zur Buchbinderei sucht
H. Stein.

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung.
Geschultes Warte-Personal.
Operationszimmer.
Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.
Für israel. Kranke rituelle Küche.
Prospecte gratis und franco.

Ein schönes Klavier, Möbel u. Bücher b. z. verk. Gerstenstr. 73.

Ein möbl. Zimmer
ist zu verm. Tuchmacherstr. 187/88 II.

1 kl. Wohn. v. 1. 4 z. v. Culmerstr. 346/7.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Hoehle.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm.
Th. Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor,** Bromb.-Str.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.
Hintzer.

Eine Parterrew. zu verm. Gerstenstr. 77.

Neu Culm.-Vorst. 53, 3 Zim. nebst Zub. vis-à-vis d. Strohmag. z. v.

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

1 Wohnung, 4 Stuben und Küche, erste Etage, Brückenstr. 6.
1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Entree zweite Etage, sowie
1 kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche. **Brückenstr 28.**
Ad. Kuntz.

Mittelwohn. zu verm. bei M. Kanehl, Kl. Mocker 676, unw. der Kirche.

Wohnungen
von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. **Casprowitz,** Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Schuhmacherstr. 386b
II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector **Splett** innegehabte Wohnung per. April zu vermiethen.
A. Schwartz.

Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Fein möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengel. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. **Räh.** bei **A. Endemann,** Elisabethstr. **269.**

Eine Wohnung,
2 Zimmer und Küche für eine Dame wird per 1. April **gesucht.**
Offerten erbittet
M. Kopczynski.

Sonntag, 25. Januar.
Aula der Bürgerschule:
Concert
gegeben von den Damen
Fiedler — Brammer — Smith.
Programm bereits bekannt gegeben.
Billets für numm. Sitze 2 Mk.
Stehplätze 1,50 Mk., Schüler 1 Mk.
zu haben bei
E. F. Schwartz.

v. Janowski,
pract Zahnarzt,
Thorn.
Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3–5 Uhr.

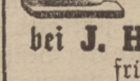
Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Kiesewetter's
neuer practischer
Universal-
Briefsteller.
Ein Formular- und Muster-Buch
zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Vorträgen, Vollmachten, Quittungen 2c. mit Anweisung und Regeln über Briefstyl, Orthographie, sowie einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller Titulaturen.
Gebunden nur 1 Mk. 60 Pfg.
stets vorräthig in der
Buchhandlung
von
Walter Lambeck.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 22. Januar,
7½ Uhr
Besuch der Handfertigkeitschule in der Elementar-Mädchenschule Bäckerstraße.

Volks-Garten.
Zweite große

Masken-Redoute
Sonnabend, den 24. Januar cr., Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.

Heute Dienstag Abend

Wurstessen
bei **J. Hennig, Neust. Markt,**
früher Czarnetzki.

Prima Sauerkohl
empfiehlt
M. H. Olszewski.

200 Ctr. Strohpressen-Draht,
2,8 mm stark, billigst ab **Thorn abzugeben.** Adr. u. **O. M. 286** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** erbeten.

Wäsche
wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei
L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof. 1 Tr.

Einen unverheiratheten zuverlässigen
Kutscher
sucht zum 1. Februar cr.
Carl Matthes.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage.